

Der Friedensbewegung ständig neue Impulse geben

Wenige Wochen vor der Genfer Konferenz der Regierungschefs der vier Großmächte fand in der Hauptstadt Finnlands, in Helsinki, das vom Weltfriedensrat einberufene Weltfriedenstreffen statt. Eine Woche lang, vom 22. bis zum 29. Juni 1955, berieten 1841 Delegierte, Beobachter und Gäste aus 68 Ländern über die Möglichkeiten, für alle strittigen internationalen Fragen annehmbare Lösungen zu finden und damit zu einer Minderung der Spannungen beizutragen.

Das Weltfriedenstreffen beschäftigte sich mit den Problemen der kollektiven Sicherheit und der nationalen Souveränität. Es wandte sich gegen die Militärblocks und das System der militärischen Stützpunkte auf ausländischem Territorium, die die Unabhängigkeit der Völker und den Frieden bedrohen, und wies auf die große Rolle hin, die die Vereinten Nationen spielen können, wenn sie im Geiste ihrer Charta handeln.

Das Weltfriedenstreffen behandelte die Frage der Abrüstung und der Nichtanwendung der Atomwaffen. *Es verurteilte die Politik der Stärke, die das Mißtrauen und die internationalen Spannungen verschärft und die Welt in Unsicherheit und Furcht stürzt. Einmütig forderten die Delegierten Verzicht auf die Anwendung der Atomwaffen durch alle Regierungen und etappenweise Einschränkung der Rüstungen.

Das Weltfriedenstreffen begrüßte die Genfer Konferenz der vier Regierungschefs als einen Sieg des vom Weltfriedensrat ständig proklamierten Gedankens der Verständigung und gab dem Wunsch der friedliebenden Menschen aller Länder Ausdruck, zu einer internationalen Entspannung, zur kollektiven Sicherheit und zum Frieden zu gelangen. Auch wirtschaftliche, soziale und kulturelle Probleme wurden in Helsinki diskutiert. Die Teilnehmer des Weltfriedenstreffens forderten den Ausbau der Handels- und der kulturellen Beziehungen zwischen allen Ländern als entscheidendes Mittel zur besseren Verständigung und Anknüpfung von freundschaftlichen Banden zwischen den Völkern.

Das Weltfriedenstreffen zeigte: Es gibt Mittel und Wege, um zu einem dauerhaften Frieden zu gelangen. Das Prinzip der friedlichen Koexistenz, das bereits auf der Konferenz der asiatisch-afrikanischen Staaten in Bandung triumphierte, entspricht dem Willen der Völker aller fünf Kontinente des Erdballs. Deshalb unterstreicht der von den Teilnehmern des Treffens einstimmig angenommene „Appell von Helsinki“, der sich in erster Linie an die Regierungschefs der vier Großmächte wendet, die große Bedeutung der Bandunger Konferenz auch für Europa. Bandung war ein Beweis dafür, daß die Verständigung und ein friedliches Zusammenleben zwischen Staaten mit verschiedenen ökonomischen und politischen Systemen möglich ist.

Eine große Rolle spielte auf dem Weltfriedenstreffen das deutsche Problem. Trotz der verschiedenen Auffassungen der Teilnehmer zu dieser Frage, waren sie sich alle darin einig, daß nur ein demokratisches, außerhalb jeder Militärkoalition stehendes Deutschland eine Gewähr für den Frieden der Welt bietet.

Verschieden und vielfältig waren die Probleme, die in Helsinki beraten wurden; vielfältig war auch die Zusammensetzung des Weltfriedenstreffens selbst. Neben Kommunisten saßen Mitglieder sozialdemokratischer und christlicher Parteien und Organisationen. Der ehemalige Minister General Jara aus Mexiko kam ebenso zu Wort wie der sowjetische Schriftsteller Ilja Ehrenburg. Bekannte Politiker, wie der Präsident der Organisation der Vereinten Nationen für Landwirtschaft und Ernährung Josue' de Castro, Brasilien; die ehemaligen Minister Setiadi, Indonesien, Chilbert de Chambrun, Frankreich; Wissenschaftler